

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 14.

Mittwoch, den 5. Februar 1890.

7. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Christian Friedrich Eitel, gew. Holzhauers hier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Freitag, den 7. Februar 1890  
vormittags 6 Uhr

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum 2. und letztenmal zum Verkauf.

Gebäude:

Nr. B. 43

1/2stel an:

90 qm Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Hofraum im Straubenberg.

Nr. B. 44

1/2stel an:

43 qm Eine 2stöckige Scheuer im Hofraum vor dem Haus.

Nr. B. 37

1/2stel an:

96 qm Scheuer mit Hofraum hinter dem Haus.

Keller:

Parz. Nr. 76

7 a 41 qm Baumacker im Sommerberg.

Parz. Nr. 1702

7 a 88 qm Acker im Meistern.

Liebhaber sind eingeladen.

Wildbad, den 4. Februar 1890.

Ratschreiber:

Bähner.

Stadt Wildbad.

### Brenn- & Kleinnutz-Holz-Verkauf

am Mittwoch, den 12. Februar 1890  
vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus zu Wildbad:

a Brennholz:

aus Stadtwald Linie, Abt. 7 Steinweg:

93 Rm. buchene Scheiter,

117 " " Prügel I Cl.,

103 " " " II Cl.,

9 " Nadelholz-Prügel II Cl.,

48 " buchene Reisprügel,

5 " Nadelholz-Reisprügel;

aus Stadtwald Leonhardtswald, Abt. 14

Schimpfengrund:

1 Rm. buchene Prügel II Cl.,

7 " Nadelholz-Prügel I Cl.,

40 " " " II Cl.,

7 " tannene Reisprügel;

b Kleinnutzholz:

aus Stadtwald Leonhardtswald Abt. 14

Schimpfengrund:

73 St. Gerüst- u. Werkstangen I Cl.,

185 " " " " II Cl.,

211 " " " " III Cl.,

93 " " " " IV Cl.,

823 " Hopfenstangen I Cl.,

1160 " " " " II Cl.,

582 " " " " III Cl.,

258 " Reisstangen I Cl.,

1512 " " " " II Cl.,

1530 " " " " III Cl.,

1656 " " " " IV Cl.,

Stadtwald 5 an der Linie, Abt. 4 Oberer

Bächlesweg:

3 St. Gerüst- u. Werkstangen I Cl.,

26 " " " " II Cl.,

66 " " " " III Cl.,

15 " " " " IV Cl.,

123 " Hopfenstangen I Cl.,

415 " " " " II Cl.,

158 " " " " III Cl.,

207 " Reisstangen I Cl.,

1360 " " " " II Cl.,

989 " " " " III Cl.,

939 " " " " IV Cl.,

Stadtwald Regenthal, Abt. 1 Schöntannen-

riß:

14 St. Gerüst- u. Werkstangen I Cl.,

40 " " " " II Cl.,

36 " " " " III Cl.,

15 " " " " IV Cl.,

75 " Hopfenstangen I Cl.,

98 " " " " II Cl.,

40 " " " " III Cl.,

145 " Reisstangen I Cl.,

280 " " " " II Cl.,

300 " " " " III Cl.,

485 " " " " IV Cl.,

625 " " " " V Cl.

Den 4. Februar 1890.

Stadtschultheizenamt:

Bähner.

### Waks Doppelstärke

empfehle bestens G. Aberle, sen.

Es wird auf Georgii eine

### Wohnung

um den Preis von 150—160 M. zu mieten gesucht.

Offerte sind zu richten an die Redaktion ds. Bl.

### Zu vermieten:

In der Hauptstraße Nr. 125 ist eine Parterre-Wohnung mit 2 Zimmer, Küche und Keller bis Georgii zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt

Fr. Koch, Zimmermeister.

### Saitenwürstchen

per Paar 10 Pfg.

empfehlt

Wegner Pfau, Rathausgasse.

Eine schöne

### Wohnung

mit 2—3 Zimmer samt Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Mein Lager in

### Zuch und Buxkin

und sonstigen

### Schnittwaren,

sowie rein wollene und halbwollene

### Normalhemden

System Prof. Dr. Jäger.

Unterjacken für Herren und Damen

### Tricot-Caillen

in jeder Preislage halte bestens empfohlen und sehe geneigtem Zuspruch entgegen

Frau Luise Volz

gegenüber der Volksschule.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im

### Maschinenstricken

aller Art einem hiesigen und auswärtigen Publikum; auch ist ein sortiertes Lager in

### Woll- und Baumwollgarn,

sowie auch

### gestrickte Artikel

vorrätig bei

Rosine Krauß, Rathausgasse Nr. 62.

Frische Sendung

# Säring

(nur Milchner) per St. 10 Pfg. bei 10 St. 90 Pfg. sind am Lager bei  
G. Aberle, sen.

## Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons

bewähren sich bei allen **Catarrhen** der Respirationsorgane und sind daher auch als Präservativ bei

der **Influenza** zu empfehlen.

Beutel à 20 Pfa. zu haben bei: Herr **Umgelter** Apotheker.

Man achte genau auf die gerichtlich eingetragene

**Zwiebelmark.**



### Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen in allen Waschstoffen Wollstoffen Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei

**Fr. Maier.**

Eine Partie

### Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per Packet à 7 ab. **Chr. Pfau.**

W i l d b a d.

## Filzstiefel

mit beweglichen Holzsohlen,

## Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen

in großer Auswahl empfiehlt billigst.

**Fr. Treiber.**

### Weißes, wollenes Tuch

zu jedem Gebrauch, besonders zu Handschuh,

sowie Pelz u. Krimmer

für **Auspuz** zu **Mäntel** ist eingetroffen bei

**Frau Luise Volz** gegenüber der Volksschule.

Feinsten

### Limburger-Käs

von der Molkerei Seldensingen

empfehlen bestens

**Chr. Watt, Rathausgasse.**

### Reines Leinöl

ist zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Behufs Empfangnahme der Statuten und Unterzeichnung derselben, sowie zur endgültigen Feststellung der Zuglisten haben:

a) der Stab, der I. u. II. Zug am Donnerstag den 6. ds. Mts.,

b) der III. Zug am Freitag, den 7. ds. Mts.,

c) der IV. Zug am Samstag, den 8. ds. Mts.,

je abends präcis 6 Uhr am Rathausaal anzutreten.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft werden.

Wildbad, am 4. Febr. 1890.

Das Kommando:  
Krausz.

## Militär-Verein Wildbad.

### Generalversammlung

am Sonntag, den 9. Febr. 1890,

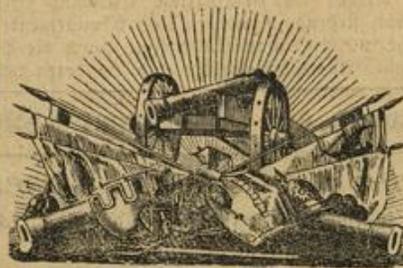
nachmittags 2 Uhr

im **Gasthaus zum Windhof.**

Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht pro 1889

2) Neuwahlen.

Der Vorstand.



W i l d b a d.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 8. Februar 1890

in das **Gasthaus zur Sonne**

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**H. Rixinger,**

**Dora Grimmer.**

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Lamm aus.

Sonntag, 9. Februar 1890

im „Gasthaus z. Eisenbahn“

musikalisch-humoristisch-theatralische

## Abend-Unterhaltung

der **Wildbader Feuerwehr-Kapelle.**

Anfang abends 8 Uhr.

Entree 50 Pfg. Höhere Beiträge werden dankbar angenommen.

## In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng reeller neuer Ware.

### Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlich angefertigt.

**W. Ulmer.**

## N u n d s c h a u.

Stuttgart, 1. Febr. (Geburtstag des Königs.) Für die evangelischen Kirchen, sowie für die Synagogen des Landes wurde als Predigttext für die gottesdienstliche Feier des Geburtstages S. M. des Königs die Stelle Ps. 73, 23: „Dennoch bleibe ich stets an dir; du hältst mich an deiner rechten Hand.“ bestimmt.

— S. Königl. Majestät haben am 1. d. M. die erledigte Stelle eines Oberhofpredigers und zumaligen Mitglieds des Evangelischen Konsistoriums, sowie die Vorstanderschaft bei der Kommission der Erziehungshäuser dem Generalsuperintendenten Prälat v. Schmid in Heilbronn mit dem Titel und Rang eines Prälaten allergnädigst zu übertragen geruht.

— Cannstatter Brunnenvereins-Loiterie. Die auf den 4. Februar angelegte Gewinnziehung wurde auf den 10. April d. J. verschoben.

Waldbuch, 30. Jan. Die erst kürzlich hergestellte Straße von hier nach Schönaich mußte gestern wieder gesperrt werden. Die Mauer nämlich an der untern Rauemühle, welche die Straße vor dem vorbeifließenden Bache zu schützen hat, wurde von demselben unterwühlt und stürzte mitsamt der Brücke ein.

Mühlacker, 30. Jan. Eisenbahnpraktikant Neu hier wurde laut Red.-Ztg. wegen Unterschlagung und Fälschung im Amt verhaftet.

Calw. Bei der am 20./26. Januar stattgefundenen Ergänzungswahl für die hiesige Handels- und Gewerbekammer haben von 309 Wahlberechtigten 119 abgestimmt. Gewählt wurde C. L. Wagner in Ernstmühl mit 112 St., Ferd. Schmidt in Firma Hauessen und Sohn in Neuenbürg mit 112 St., Gustav Wagner son. in Firma Chr. Lubw. Wagner in Calw mit 115 St., Louis Leo in Firma P. Lemppenau und Cie. in Höfen mit 119 St., Julius Stöffler, Firma Gebr. Stöffler in Herrenberg 119 St.

— Bei dem letzten orkanartigen Sturm wurden im Gemeindefeld Erligheim an der Straße von Freudenthal nach Bönnigheim auf einer Fläche von zehn Morgen sämtliche Fichtenstämme mit den Wurzeln aus der Erde gerissen und übereinandergeworfen, so daß das ganze aussieht, als hätte eine Erdrevolution stattgefunden: Unangenehme Ausichten für die Steuerzahler.

— In Dautmergen, Oa. Rottweil, brach in einem von drei Familien bewohnten größeren Bauernhause gestern abend Feuer aus, welches binnen kurzer Zeit das ganze Gebäude nebst Scheuer und Stallung vollständig einscherte. Bei dem raschen Verlauf des Brandes konnte nur sehr wenig gerettet werden; der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Rottenburg, 1. Februar. Unerwartet schnell verschied heute der hiesige Stadtbau- und Pflastermeister im Alter von 46 Jahren. Er war 20 Jahre in erwähnter Eigenschaft hier thätig und hat sich durch die Erbauung des neuen Gymnasiumgebäude ein bleibendes Andenken erworben.

Niederstetten, 2. Febr. Einer hiesigen Familie wurde gestern früh der Vater jählings durch den Tod entzissen. Der 38 Jahre alte Weingärtner W., welcher seit einigen Jahren mit Epilepsie behaftet ist, die in letzter Zeit häufig wiederkehrte und

nicht selten auf Tage hinaus Geistesgestört-heit hinterließ, ging gestern früh in den Stall, um sein Vieh zu füttern. Als er lange ausblieb und seine Frau nach ihm sah, fand sie denselben am Futtertrog zusammengekauert entseelt liegen. Man glaubt daß der Mann einen epileptischen Anfall bekam, auf das Gesicht fiel und, da keine Hilfe zur Stelle war, erstickte.

Walbsee, 3. Febr. Zu der vergangenen Nacht ist der Züglar Stüble von Hopfenweiler auf der Straße ermordet u. beraubt worden.

Vom Bodensee, 31. Jan. Wieder hat der Bodensee ein Opfer gefordert. Am Mittwoch nachmittags 4 Uhr fuhr, wie wir dem D. B. entnehmen, der Hilfspostbote Blum von Bodman mit seinen beiden Knaben und dem Käser Blender mittels eines Bootes nach Ludwigshafen. Als die vier mitten auf dem See waren, erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm. Am Lande hörte man laute Hilferufe. 4 Männer aus Bodmann fuhren mit einem Rachen zur Hilfe, fanden aber nur das Boot mit Wasser gefüllt auf dem See schwimmen. Die vier Personen sind ertrunken. Auch die Postkassen, die der Briefträger nach Ludwigshafen zu bringen hatte, gingen zu Grunde. Blum hinterläßt noch 7 Kinder. — In Lindau ist die Trajektanstalt, welche in Folge des gesunkenen Trajektkahnes unbrauchbar war, wieder frei, da das gesunkene Boot an eine andere Stelle gebracht werden konnte.

Frankfurt, a. M., 2. Febr. Gestern morgen gegen 7<sup>1/2</sup> Uhr barst in der Bilsbeler Gasse ein Rohr der Wasserleitung, so daß das Wasser das Pflaster aufriß und in dickem Strahl 25 Fuß hoch ausspritzte. Dann wühlte es weiter, überschwemmte die Bilsbeler Gasse und zerstörte das Pflaster auf eine Strecke von mindestens 12 Fuß. Am Reservoir wurde schleunigst der Krahn zugebracht, so daß außer den Beschädigungen des Pflasters keine weiteren vorgekommen sind, wenn man von der Zerstörung der Viktualien absieht, die ein Händler im Keller lagern hatte, wohin das Wasser drang. Das beschädigte Rohr ist alsbald durch ein anderes ersetzt und die Neupflasterung der beschädigten Stelle in Angriff genommen worden.

— Am Geburtstage des Kaisers war es aufgefallen, daß weder im Berliner Opernhause noch im Schauspielhause ein Prolog gesprochen wurde, wie es bisher üblich gewesen ist. Diese Unterlassung ist, wie man der „Schles. Ztg.“ schreibt, auf einen persönlichen Befehl des Kaisers zurückzuführen, welcher sich gelegentlich des Besuchs eines Privattheaters darüber ausgesprochen hatte, er wüßte nicht, daß er in königlichen Theatern gefeiert werde.

— Auf Befehl des Kaisers. Wegen schwerer Soldatenmißhandlung wurde, wie die Breslauer Morgenzeitung mitteilt, unlängst auf Anzeige hin Sekondelieutenant Graf Pfeil II zu 14 Tagen Arrest verurteilt. Der oberste Kriegsherr stieß das Erkenntnis um, weil die ausgesprochene Strafe nicht im Einklange mit der Schwere der festgestellten Vergehen stand, und ordnete ein neues Verfahren an. Das neue Verfahren endete mit der Verurteilung des Lieutenanten zu zwei Monaten Festung, und dieses Urteil wurde bestätigt.

— Der Magistratsbureauvorsteher Arendt

in Berlin, welcher auch eine Kirchenkasse verwaltete, hat seine Bücher gefälscht und 60 000 M. unterschlagen. Als er verhaftet werden sollte, suchte er sich mit Cyankali zu vergiften, was aber noch verhindert werden konnte.

— In Berlin ist der Telephonarbeiter Gustav Polenz am Donnerstag früh in Ausübung seines gefährlichen Berufs verunglückt. Vom Dache eines Hauses, nach welchem ein Draht gezogen werden sollte, wollte er eben die Leine zur Leitung des Drahtes herablassen, als er auf der durch Frost geglätteten Fläche ausrutschte und kopfüber im weiten Bogen in die Tiefe hinabstürzte; er schlug unten mit solcher Gewalt auf, daß der Schädel vollständig zertrümmert wurde und alsbald der Tod eintrat.

— Am Donnerstag Abend in der achten Stunde passierte die Mittelpromenade der Simeisenaustöße in Berlin ein Herr H. als plötzlich aus dem geöffneten Bretterthor eines Bauplatzes mit wüthendem Gebell zwei mächtige Hunde herausstürzten und sogleich Herrn H. anfielen. Dieser suchte Anfangs mit seinem Spazierstock die Tiere abzuwehren. Aber die gegen sie geführten Hiebe machten die Hunde geradezu toll. Sie warfen Herrn H. zu Boden, rissen ihm die Kleider vom Leibe und zerfleischten den Armersten in der entsetzlichsten Weise mit den Zähnen. Dabei überdönte das furchtbare Gebell der Tiere die Hilferufe des Unglücklichen, der nahe daran war, unter den Zähnen der Bestien zu enden, als der Wächter des betreffenden Bauplatzes, aus welchem die Hunde ausgebrochen, herbeieilte. Er hatte das Fehlen der Thiere, die nur des Abends zur Bewachung des Grundstückes von der Kette gelassen werden, bemerkt, war ihrem Gebell gefolgt und kam noch zur rechten Zeit, um die Hunde durch Zuruf und Schläge von ihrem Opfer fortzutreiben. H., der das Bewußtsein verloren, blutete aus zahlreichen mehr oder minder tiefen Wunden. Wieder ins Leben zurückgerufen, wurde er auf seinen Wunsch später nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht. H. dürfte zeitlebens unter den Folgen dieses Ueberfalls zu leiden haben, da ihm, wie es sich herausstellt, die Tiere auch in die Kniekehlen gerathen sind und ihm dort die Sehnen und Muskeln zerrissen haben.

— In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Regierungskommissär, der Zonentarif werde 80 bis 90 Mill. Mark Mindereinnahme ergeben.

— Einer offiziellen Mitteilung zufolge wird an der Vorlage für die Aufbesserung der preussischen Beamtengehälter eifrig gearbeitet, so daß dieselbe schon am 1. April in Kraft treten kann.

— Nach einem Vissaboner Telegramm der „Kreuztg.“ ist die wirtschaftliche Lage Brasiliens unerträglich. Die Europäer wandern aus, bis April sind die Plätze auf den Dampfern belegt. Niemand glaube an die Erhaltung der öffentlichen Ordnung.

— Der Felzbischof Gruscha wurde zum Erzbischof in Wien ernannt. Gruscha ist gegenwärtig 70 Jahre alt. Er ist geboren zu Wien als Sohn armer Eltern. Sein Emporkommen dankt er seinem Talente als Kanzelredner. Insbesondere seine Fastenpredigten waren in der Konfordszeit, namentlich auch in Hofkreisen sehr geschätzt.

Erzherzog Albrecht wählte ihn zum Religionslehrer und Beichtvater seiner Töchter und empfahl ihn für die Stelle des Feldbischofs. Gruscha, der sehr thätig und energisch ist, führte in Oesterreich nach deutschem Muster die katholischen Gesellenvereine ein.

— In Rio de Janeiro sind 40 Mozrinesoldaten, die für den Kaiser Dom Pedro manifestierten, kriegsgerichtlich erschossen worden.

### V e r s h i e d e n e s .

∴ (Reichtum in der Armut.) Reicher Kinderlegen ist in diesen Tagen dem Schweinehirt von Galgonyo, einem Orte nahe von Stuhlweissenburg, beschert worden, indem ihn seine Gattin mit vierlingen — drei Mädchen und einem Knaben beschenkte — Die ganze, auf einmal so groß gewordene Familie befindet sich wohl, und stolz erzählt ihr Oberhaupt, das tags zuvor noch kinderlos gewesen, im ganzen Dorfe von „seinem Sohn und seinen Töchtern“.

∴ (Variert.) Frau: Wenn du doch nur ein einziges Mal den Haus Schlüssel hier

lassen könntest? — Mann: Ach, Herz, dafür hab' ich Dich viel zu gern, als daß ich Dich jede Nacht so spät herauschellen möchte.

∴ (Veränderung macht Vergnügen.)

Im Delizischen Kreisblatt Nr. 3 findet sich folgendes Inserat:

„Bekanntmachung. Um zügellos ihrer Genußsucht fröhnen zu können, entließ am 17. v. M. meine Veränderung liebende Frau zum zwanzigstenmale aus ihrem Ehestande. Ich warne hiermit jedermann meiner Frau geb. Frenzel aus Petereroda etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich nichts für dieselbe bezahle.

Borsdorf bei Leipzig.

H. A h n e r, Tischlermstr.“

— Immerhin zeigt es von großer Nachsicht, daß der „abnende“ Tischler es sich 19mal hat gefallen lassen!

∴ (Gut pariert.) Zwei junge lebenslustige und fidele Brüder gehen an einer Dame vorüber, welche tief verschleiert einherstolzirt. „Sie da,“ ruft der eine von ihnen, „die schönste Frau, die mir je begegnet ist!“ Diese kehrt sich um und er-

widert indigniert in spöttischem Tone: „Wohl wünschte ich, mein Herr, aus Erkenntlichkeit ein Gleiches von Ihnen sagen zu können.“

„Wie,“ versetzte der Galan ärgerlich, „können sie denn nicht auch so lügen wie ich?“

∴ (Unverbesserlich.) Professor (examinirt in Gegenwart der Studenten einen Kranken, der kürzlich das Delirium überstanden hat): „Wie lange seid Ihr denn schon in der Klinik?“ Alter Trinker: „Zwee Wochen, schätz' ich!“ Professor: „Nun erzähle einmal diesen Herren, was Euch fehlt.“ Alter Trinker: „Nicht als Schnaps, meine Herren!“

∴ (Der Fuchs im Sarg.) Als dieser Tage im schlesischen Städtchen Volkenhahn aus Anlaß einer Beisetzungsfeier eine Familiengruft geöffnet wurde, vernahm der Totengräber ein Geräusch in einem Sarge. Aus höchste erschreckt, holte er schnell Hilfe herbei. Die Untersuchung ergab, daß ein Fuchs, der durch einen Abzugskanal in die Gruft hineingekommen war, das Fußende des Sarges durchbrochen und sich dann in dem Sarge eingelagert hatte. Hasenbälge, Rezhühnsfedern u. bewiesen, daß der Fuchs dort schon längere Zeit gehaust hatte.

## B e k e h r t .

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

19.

„Nun, morgen Abend um diese Zeit haben end ich diese Strapazen ein Ende, und wir sitzen wieder in aller Behaglichkeit zu Hause!“ hörte Born Frau Schmidt nahe fast frohlockend rufen, dann sah er beide Damen in eine Droschke steigen. Trübe startete Born dem davon rollend. Wagen nach.

„Das nenne ich Schicksalsstück,“ murmelte er, „mir das geliebte Mädchen, einem Traumbild gleich, vor Augen zu führen, und somit meine mühsam errungene Ruhe und Fassung auf lange Zeit wieder zu stören.“ Langsam wandte er sich dann, um ein in der Nähe liegendes Hotel aufzusuchen, wo er mit seinem Freund Bruno Salden, einem jungen Banquier, ein Zusammenreffen verabredet hatte.

Hier in Gesellschaft noch einiger Bekannten, in der onregenden Unterhaltung derselben, wurde Born allmählig seiner erregten Stimmung Herr.

Man sprach von Reisen; die ersten Frühlingstürme waren ja durchs Land gezogen und hatten die Wanderlust wach gerufen. Mit Bruno Salden hatte Born vor einigen Jahren eine Reise nach dem Schwarzwald gemacht, und Beide erinnerten sich lebhaft jener schönen heitern Zeit.

„Von unsern Zukunftssträumen damals, hat sich leider wenig erfüllt!“ rief jetzt Salden lachend, „nicht einmal ein Weib haben wir errungen in den drei Jahren. Allerdings bin ich einigemal sehr nahe daran gewesen, mir einen häuslichen Herd zu gründen, aber schließlich dünkte mir die goldene Freiheit des Junggesellen immer noch verlockender, als ein hohes Ehegemahl, und ein Mädchen die ganz meinen Ansprüchen genügt hätte, fand ich auch nicht!“

„Man vergißt derartige Ansprüche manchmal gänzlich bei gewissen Frauenerscheinungen,“ sagte Born sinnend. „Es giebt so

eigene individuelle Reize, die uns oft unwiederstehlich anziehen, wenn man auch kaum zu sagen weiß, worin sie bestehen, — Götthe nannte derartige seltene Menschen: eine Natur!“

„Lieber Freund Du bist verliebt, und willst es nicht bekennen!“

rief Salden lachend. „Ich will nicht forschen und indiscret sein, aber einen Roman hast Du sicher hinter Dir, Freund Born, und die kleine Stadt von der Durchaus nie sprichst, birgt jedenfalls jenes eigenartige Geschöpf, jene Natur! Ist sie schön? Ist sie blond oder dunkel?“

Born lachte und sagte: „Das nennst Du nicht indiscret sein? Soviel kann ich Dir übrigens sagen: Der Traum ist aus! Später erzähle ich Dir vielleicht einmal Alles.“

„Wenn wir wieder einmal zusammen Gottes schöne Welt durchwandern, nicht wahr?“ entgegnete Salden. „Dann erschließen sich die Herzen, wie damals im Schwarzwald, wo ich Dir auch den einzigen kleinen Roman meines Lebens beichtete, Du erinnerst Dich wohl noch, von der jungen schwarzäugigen koketten Witwe, deren Knaben ich aus dem Wasser gezogen hatte, und die dann in ihrer Dankbarkeit so rührend lebenswürdig war, daß ich mich sterblich in sie verliebte. Zu meinem Glück ist nichts aus meinem damaligen — Heiratsplane geworden, die Dame, ich habe sie neulich wiedergesehen, hat sich sehr zu ihrem Nachteil verändert. Sie ist, glaube ich, fast zwei Centner schwer geworden, und ihr einst so hübsches Antlitz ist jetzt ganz zinnoberrot. Ich preise jetzt wirklich mein Geschick, daß ich damals meine Neigung zu der einst so liebenswürdigen Witwe überwunden habe. Die Zeit heilt eben in ihrer Weise alle Wunden, Du wirst das auch noch an Dir erfahren, lieber Born!“

„Du verstehst so seltsam zu trösten, alter Junge,“ sagte Born belustigt, „und ich glaube wirklich, wenn ich in Deiner heitern Gesellschaft noch einmal reiste, würde mein Herz vollständig gefunden.“

„Nun, das ließe sich leicht ausführen. Ich habe oft schon nach jenem stillen schönen Erdenwinkel im Schwarzwald unbeschreibliche Sehnsucht gehabt. Das Tannendunkel, das Wiesengrün, der kleine himmelblaue See, das Häuschen am Waldesrand, in welchen wir uns damals eingemietet hatten, wie ein wunderschöner Traum, liegt das Alles vor meinen Augen.“

„Auch mich ergreift es oft wie Heimweh danach,“ sagte Born, „sie waren unbeschreiblich schön, jene Tage, die wir dort zusammen verlebt haben. Unendlich reich erschien mir damals das Leben und die Zukunft! Und nun ist mir, als hätte mich die Jugend und das schöne Vorrecht derselben, zu hoffen und zu träumen seitdem für immer verlassen. Frauenliebe wird mir auf meinen Pfaden wohl nie mehr lächeln!“

„Und warum nicht?“ rief Salden.

„Ich bin ein Krüppel!“ erwiderte Born voll tiefer Bitterkeit — und ich habe in dieser Beziehung schon eine sehr herbe Täuschung erlebt. — Von einer Dame hatte ich, und ich war in einer Art auch wohl berechtigt dazu, trotz alledem erwartet, daß sie mir dennoch Liebe entgegen bringen würde. Ha, ha ha!“ lachte er höhnisch auf, „glaube auch noch Einer an tiefe Frauenliebe, die eine große Prüfung erträgt! Ich kann es nicht mehr!“

Salden blickte den Freund betraffen an. Sein sorglos heiteres Gemüt hatte für ein tieferes leidenschaftliches Empfinden kein rechtes Verständnis und er war momentan um Worte verlegen, bis Born selbst dem Gespräch eine andere Wendung gab. Schließlich kam man wieder auf die Reisepläne zurück, und softe den Beschluß, im Sommer zusammen eine Rheinreise zu machen u. dann jenen kleinen Badeort im Schwarzwald aufzusuchen, wo, wie Salden dem Freund versicherte, ihm jedenfalls wieder neue Lebenslust und Freude aufgehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)